

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Erste Ausgabe Mittwochs den 2. u. 9. Uhr.  
 Abonnement 50 Hg. pro Monat, frei im's Haus.  
 nach die Post unter Nr. 9498 Nr. 1.50 pro Quart. excl. Postgeb.  
 Vierteljahr 3.50, halbjährlich 6.50; auswärts 10 Hg. mehr.  
 10 Hg. Nachnahme 10 Hg. Bei Nichterhalten länger Rabatt.  
 Einzeln: 10 Hg.  
 Anzeigen: 10 Hg. pro Zeile für 10 Hg.  
 II. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 18.  
 III. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 11. (Gde. St. Barbara),  
 und in sämtlichen Filialen.

Die die Redaktion verantwortl.:  
 Rudolf Götze (Halle) und Rudolf Götze (Halle)  
 Mitl. in Halle (Götze), (Halle, Heilbrunn etc.)  
 Adolf Winkler (Halle),  
 (Halle) in Halle a. S.  
 Redaktion: Schulgasse Nr. 18, Gr. Götze.  
 Druck: 10 Hg. pro Zeile für 10 Hg.  
 Druck und Verlag von R. Götze in Halle a. S.  
 Kloppe Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortsgemeinden des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen  
 —————  
 insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

### Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

#### \* Was in der Welt vorgeht.

\* Halle, 14. Oktober.

Die Bewegung für die preussischen Landtagswahlen mag an manchen Orten schon recht lebhaft sein, aber man erfährt außerhalb der betreffenden Kreise wenig davon. In Berlin ist die Bewegung, dank dem im freisinnigen Lager ausgebrochenen Baderwunder, schon eine sehr bemerkenswerthe, aber nur unter den Wahlmännern, nicht unter den Wählern. In Ober-Sachsen ist in Kampf zwischen Polen und dem Centrum ausgebrochen, der sich immer mehr zuspitzt; in verschiedenen Kreisen sollen die Polen gegen die Kandidaten auf und machen auf diese Weise ihren früheren politischen Freunden und Beschützern eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz.

Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen breitet sich unüberdringliches Dunkel. Nur so viel hört man als sicher, daß die Herren Russen „keine Lumenchen sind“ und mit sich ruhig lassen. Da kommt auf beiden Seiten guter Wille besteht, so läßt sich hoffen, daß auch ein Resultat erzielt werde, denn wo die Wille ist, ist auch ein Weg. Gut Ding will sich machen, und deshalb wird es mit dem Abschluß der Verhandlungen wohl nicht so schnell gehen, wie Manche hoffen.

Die Tabak- und Weinsteuer verhängnisse haben mit dieser Woche unangenehm begonnen. Der Reichstag hat die Steuer von 270 auf 400 Mark erhöht. Das sind sehr erhebliche Erhöhungen, und es läßt sich annehmen, daß es im Reichstage hierüber zu recht erregten Debatten kommen wird. Auch die Weinsteuer wird wohl nicht so ohne Weiteres bewilligt werden, denn am Rhein, in Preußen und in Süddeutschland ist der Wein ein alltägliches Getränk, wie in Norddeutschland das Bier, und die betreffenden Herren Abgeordneten müssen da gar sehr mit der Einwirkung ihrer Wähler rechnen, die, soweit man aus den bisher abgehaltenen Versammlungen schließen darf, der Vorlage nicht weniger als günstig gesinnt sind.

Fürst Bismarck hat die Besie von Stiffingen nach Friedrichsruh gewagt und glücklich überstanden. Die Freude darüber ist dem alten Reichskanzler nicht unbekannt, denn er selbst hat zu einem Staatsminister in seiner Nachbarschaft in der ihm eigenen häuslichen Weise gedauert, er habe geglaubt, diesmal wolle man ihn holen, aber es sei noch einmal vorüber gegangen. Die Nachrichten über sein Befinden lauten ansonsten günstig, doch bedarf der Fürst noch der Schonung und Ruhe.

In Warschau hat man einen jungen Offizier, der sich ausgiebig sozialistischer Litteratur schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt, ihn aber freigesprochen. Die Verhandlungen haben unter Anführung der Defensisten stattgefunden, und auch die Gründe des Urtheils sind nicht öffentlich bekannt gemacht worden. Das Urtheil wird also einzufließen auf die wenigen Zeugnisschreiber, die ihm zuzugänglich gemacht werden und auf Vermuthungen auszuweichen. Daß der Offizier in Dienste verbleiben könnte, ist schon darum schwerlich anzunehmen, weil er, als er noch in Untersuchungshaft lag, einen Fruchtverzicht unterzeichnet hat.

Der von den Sozialdemokraten in der bayerischen Abgeordnetenkammer eingebrachte Antrag auf Reform des bayerischen Wahlgesetzes ist abgelehnt worden. Direkte Wahlen zum Landtage sind selbst in Preußen und Baden nicht zu erzielen, um wie viel schwerer erst in Bayern!

Während man in Deutschland eine Ausdehnung des direkten Wahlrechts in den Einzelstaaten einzuweisen nicht zu gewagt hat, nach den Annahmen, welche im vorigen Jahre durch die Presse liefen, sich aber möglicherweise auf den Bereich einer Einschränkung des direkten, gleichen Reichstagswahlrechts beschränken lassen, ist im österreichischen Reichsrathe zu aller Welt Uebertragung ein umfassendes Wahlreform-Gesetz eingebracht worden. Welches das Schicksal dieser Vorlage, die in der politischen Welt einzig in ihrer Art dastehet, sein wird, läßt sich einzuweisen noch nicht beurtheilen. Die Stimmen, welche sich bisher haben vernehmen lassen, sind dem Zauber des Entwurfs wenig fröndlich gesinnt.

Für Frankreich ist nun endlich der heiß ersehnte Tag erschienen, wo der russische Admiral Kowlew mit dem Geschwader in den Hafen von Toulon einläuft. Die beiden russischen Großkreuzer, die bisher in Frankreich gewelt hatten, suchten zwei Tage vor der Ankunft des Geschwaders in Toulon vorläufig das Weite, um nicht in den Augen der Wähler hineingezogen zu werden. Wir Deutsche sehen das Verdrüßungsgefühl mit kaltem Blute entgegen und lassen den Herren ihr Vergnügen, solange sie uns geschoren lassen. Wie war es doch mit Wolke, als er 1870 auf einer Spatzfahrt bei Brüssel die Deutsche erwiderte, jetzt und Berlin zu retten? In Haupte angekommen, ist er jetzt mit der Faust auf den Tisch und rief: „Kuh! sie nur kommen, mit aber ohne Sündenbündel, wir sind gelistet.“ So auch heute, wir sind, wenn es die Herren nach Kampf gelistet, noch immer gerüstet.

In Spanien hat man alle Aussicht, mit dem Burenen sich heranzuzusetzen, aber das Ansehen steht auf einem ganz andern Blatte. Da hat Frankreich seine Einwendungen zu machen.

In Brasilien ist noch immer keine Entscheidung eingetreten. Mello betreibt Peloto und Peloto kämpft gegen Mello. Letzterer erhebt aber hart darauf, daß er schließlich die Oberhand gewinnt, denn er hat bereits ein Mandat erhalten, das er die Republik aufrecht erhalten will, wenn er zur Herrschaft gelangt. Ja — wann! Das ist's eben!

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 13. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm gestern in Hinterpommern nach der Rückkehr von der Morgenjagd einige Vorträge entgegen und erwiderte die Regierungsgeschäftsbesprechung. Abends arbeitete er längere Zeit allein.

(Die Steuererörterungen für den Reichstag) sollen in der nächsten Woche dem Bundesrat zugehen. Es heißt, der preussische Finanzminister Dr. Miquel habe in diesen Tagen dem Kaiser auf Saloh Hofbesuch über den Stand dieser Angelegenheit, sowie über den preussischen Staatshaushaltbericht eingehend Vortrag gehalten.

(Justizminister von Schelling) sollte nach einer Mitteilung verschiedener Provinzialparlamenten demnächst zu demissioniren

beabsichtigen. Die „Wolfsche“ erklärt die Nachfrist für keine Erfüllung und bemerkt: Gerade im Augenblick ist der Genannte für die Reichs- wie für die preussische Landesgesetzgebung in erster Reihe in Anspruch genommen.

(Ueber die Lage der Angelegenheiten im Handels- und Gewerbe) finden seit längerer Zeit amtliche Erhebungen statt. Bisher betrafen die diese jedoch auf die Arbeitszeit, Stundenlohn und Gehaltsverhältnisse der in Fabrikbetrieben thätigen Personen. Und auch bei der gegenwärtigen Fortführung der Erhebungen ist zunächst eine weitere Ausdehnung nicht vorgesehn. Diese Einschränkung scheint durch den Umstand veranlaßt zu sein, daß allerdings die Verhältnisse in offenen Landgewerbetrieben am dringlichsten zu einer Änderung nothwendig. Später werden die Feststellungen vornehmlich auch auf die Verhältnisse der Angelegten in Compagnien und Bureauz ausgebreitet werden. Die jetzt im Zuge befindlichen Erhebungen sollen insbesondere feststellen, in wie weit die gegenwärtigen Arbeitszeiten mit Rücksicht auf die thätigen Personen als übermäßig anzusehn seien, auf welche Weise ohne Gefährdung der Erziehbildung des Kaufmannsstandes und ohne Schädigung berechtigter Interessen des Individuums die Kürzung der gegenwärtig übermäßig langen Arbeits- und Arbeitszeiten sich ermöglichen lasse, und welche Gründe für und gegen die gesetzliche Einführung einer Normalarbeitszeit sprechen. Zum Zweck der vor der Commission gewählten Feststellungen sollen zunächst schriftliche Mittheilungen einer großen Zahl kaufmännischer und gewerblicher Vereinigungen eingeholt werden. Nach deren Eingang wird eine mündliche Vernehmung einzelner Personen beabsichtigt. Den zur Vertheilung bei den Erhebungen zugehörigen Berichtigungen ist nahe gelegt, Präzise und Schließen, sowie die verschiedenen Gegenstände des Reiches und die verschiedenen Größen der Ortschaften entsprechend zu berücksichtigen.

(Eine Verdoppelung der Bärensteuer) soll seitens des Bundesraths beschlossen worden sein. So wurde wenigstens an der Börse bestimmt erzählt.

(Für den sozialdemokratischen Parteitag), der demnächst in Köln abzuhalten sein wird, liegen eine Reihe von Anträgen vor. Wir entnehmen darüber sozialdemokratischen Blättern u. a. Folgendes: „Die Religion und deren Lehren sind überall dort zu bekämpfen, wo dieselben dem Fortschritt der Wissenschaft entgegenstehen, oder die nach Erlösung aus wirtschaftlicher und politischer Knechtschaft ringende Menschheit an der Erreichung dieses Zieles zu hindern suchen.“ Ein anderer Antrag lautet: „Die Sozialdemokratie ist eine politisch-wirtschaftliche Partei und hat als solche mit religiösen Fragen nichts gemein. Sie bekennt sich als Feindin der Religion.“ Ein dritter Antrag lautet: „Die Religionsgemeinschaften, die sich Lehren sind dem Organisationskomplex des Materialismus entgegenstellen.“ Ferner folgender Antrag: „Die Reichstagsfraction solle darauf hinwirken, daß eine vom Staate organisierte Verfassung gegen Arbeitslosigkeit eingeführt werde.“ Weiterhin: „Der Parteitag wolle der Vertretung der durch die Ernährungs des Volkes hauptsächlich in Betracht kommenden Lebensverhältnisse, insbesondere des Getreides, sowie des Handels mit diesem, seine Zustimmung geben.“ Endlich: „Der Parteitag wolle auf Organisation des Arbeitsnachweises, sei es durch den Staat

### Marietta.

Roman von H. Dom.  
(Fortsetzung.)

„Böser“, schmolte Melanie, „die Gräfin ist democh nicht so schlamm, wie Sie sie verzeichnen möchten. Kommt Sie verlangen, daß sie total schweigen soll, wenn man sie durch anonyme Briefe so unglücklich? Sie wartet noch heute auf die Schreiberin jenes Briefes, welche sich persönlich vorstellen wollte.“

„Nun“, sagte Kurt ernst, „aus dieser bösen Saat ist doch noch gute Frucht erproffen, und die Gräfin hat wenigstens dafür gesorgt, daß man Marietta's Herkunft kennen lernte.“

„Ja, aber mein lieber Baron“, rief lebhaft Melanie, „Sie müssen ihr auch Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie alles thut, um die Welt aufzuklären, insofern es sich jemand einfassen liege, die zukünftige Frau von Bernau nicht als vollkommene Engel zu betrachten. Na, und das vollständige Angebot —“

„Das wird dann allerdings den Kathischwestern und ihren erhabten Gemüthern Nutzen gebracht haben“, spottete Kurt.

„Ach, lassen Sie gut sein, Baron, im Grunde ist's Ihnen ganz recht, daß Sie ein paar „Kathischwestern“, die sie solche zu nennen beliebten, der Sade angenommen haben, um Licht und Aufklärung in man Sache in alles hineinzuwerfen. Daß Paoli, nachdem ihm die Kinder entrissen, und offen für Marietta's Erbschaftrechte auftritt, war, ob sein Vatergeistes es je gewiß, wenn die hergekommen am Leben geblieben, er geht, Darüber wollen wir uns denn auch nicht streiten. Der Gutsherr, Baron Bernau, kann sich, alles in allem, nur sehr beglückwünschen, wenn Sie immer noch keine genauen Nachrichten über Marietta's Ans.“

Kurt lachte sich leicht über die Strich. „Ja doch“, sagte er etwas verstimmt. „Hier, diesen Brief erhielt ich heute von Paoli. Ich möchte Sie bitten, Frau Professor, den Brief zu lesen, wenn Sie wollen laut. Fritz soll's auch hören. So, die ersten Zeilen können Sie sich sparen, es sind Glückwünsche für mich vom Marquis. Da, lesen Sie das!“

Melanie nahm den Brief und bestete neugierig die großen Augen darauf. Sie begann von dem, von Kurt bezeichneten Stelle zu lesen an: Nicht einmal das Recht, die Erblasserin ihrer einzigen Tochter zu sein, hat sie, die Verlebte gerettet. Ihre Gut sich behörden lassen, die kirchliche allein zur Erbin ihrer Häter einzugehen. Ich habe bereits Schritte beim Gericht und der Geistlichkeit gethan, dieses von Marietta's Mutter letztwillig gegebene Vermächtniß rückgängig zu machen, doch besitzt man Lola's eigene Unterschrift und ist natürlich nicht Willens, freiwillig auch nur einen Centavo davon abzugeben, wenn einst nach Lola's Tode das Erbe angetreten werden kann. Ihrer Frau Gewähltheit steht noch das Recht offen, als rechtmäßige Erbin zu protestiren, gegen das der kirchliche gegebene Vermächtniß, in dem die italienischen Gesetze würden jahrelang einen ärgerlichen Prozeß hinzuziehen, es würde sehr kostspielig sein und — halb hoffnungslos, wo so — mächtige Geuer sind. Ich bitte Sie, das alles Signor Willmar mitzutheilen, er ist ein weiterfahrender Mann, dessen besserer Einsicht man sich gern unterwirft. Ich habe die Mutter meiner unvergeßlichen Kinder zum letzten Male am Todtendebet me... es kleinen, süßen Mädchen gesehen. Meine Wege und die ihren werden sich immer wieder begegnen. Marietta's Mutter befindet sich augenblicklich in Cannes, ihre Umwelen, und was sie noch an kostbarem Eigenthum im Palazzo Paoli besaß, ist ihr nach dort hin nachgedacht worden.

Melanie las den Brief guttunen. Sie sah sehr erstarrt aus. „Diese unglückliche Frau“, sagte sie gepreht —

„hat noch wahrlich nichts verläumt, sich von allen zu entfernen, die ihr trotz ihres Fehlritzes democh vergeben und trenn zu ihr gestanden hätten. Und was wollen Sie thun, Baron?“

„Fritz Erste schweigen“, antwortete diese.

„Ich will absolut nicht, daß Marietta's Gemüth jetzt noch wehr angezert werde. Gleich nach der Hochzeit werde ich in kurzen Worten meinen Schwiegervater darum befragen und es ihm überlassen, zu thun, was er für gut hält. Inzwischen bin ich dann mit meinem Freunde über alle Berge, und sie wird mir dankbar sein, die arme, kleine Seele, daß ich ihr diese letzte mütterliche Handlung noch verschaffen habe, in der ersten Zeit sie damit nicht beunruhigt, wo sie es vielleicht doppelt schmerzhaft gefühlt haben würde.“ — So, Kinder, und nun kommt. Wenn Sie nichts dagegen habt, esse ich mit Euch im Pfarrhause zu Mittag. Nehmt Euch nur des armen Jungweibes noch einmal erbarminndes Wohl an. Fritz weiß ja am besten aus Erfahrung, wie einem angehenden Schwemmer so Fritz vor der Hochzeit zu Muthe ist. Hoffentlich sind doch alle Eure Heirathsessen schon in Ordnung gefangen, Frau Professor? Ist Frau Rumbow endlich über die größten Schwierigkeiten hinweggekommen, welche dich nach ihrer Meinung hauslich entgegennehmen, wenn sie für einige Wochen Gatten und Vuden verlassen soll?“

„Mit Louise Rumbow wird's noch Kämpfe kosten“, lachte Melanie. „Denn trodgen ihr Mann mit Eid und Handbflage, ihre fünfzigtausend Anordnungen und Kathischflage zu befolgen, bekräftigen mußte, ihre Tante kommt, den Vuden zu pflegen und nach dem Haushalt zu leben, kann sie sich immer noch die Möglichkeit einer Reise für sich selbst nicht vorstellen. Wenn's nicht Marietta's halber wäre, ich fürchte, sie ließe uns noch im letzten Augenblick allein abfahren.“

„Aber trotz aller Befürchtungen, namentlich von Seiten





Durch persönliche sehr vorteilhafte Einkäufe in den Fabriken sind in großer Auswahl neu eingetroffen:

# Damen-Mäntel, Jackets, Capes, Abendmäntel, Mädchen-Mäntel und Jackets.

Unsere Confection zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und tadellosen Sitz aus.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder vor Uebervorteilung geschützt.

## Neuheiten in Kleiderstoffen

vom einfachsten Hauskleid bis zur elegantesten Straßen- und Gesellschaftsrobe.

Leinenwaaren, fertige Wäsche, Normal-Unterkleider, Barchent-Hemden, Jagdwesten, Regenschirme, Unterröcke, Schürzen, Schulterkragen, Corsets, Blouson, Tricottailen, Schlafdecken, Bettdecken, Kinderkleider, Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken etc.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

# Brummer & Benjamin,

23 Gr. Ulrichstraße 23, part. und 1. Etage.

## G. Apel Nachf.

Glas- u. Porzellan-Handlung  
Halle a. S.  
Leipzigerstrasse 5  
(gegenüber Herrn Bruno Freytag)

empfehlen sich bestens zum Bezug von  
Tafel-, Kaffee-, Wein- und Bier-Serviceen  
von weissem Porzellan zu Fabrikpreisen.  
Sofortige Verpackung und Versch. Garantie.  
Ebenso billig wie jede andere Konfurrenz bei  
größter Reichhaltigkeit.

### Athleten-Club „Eiche“.

Heute Sonntag, Abends 7 Uhr in Moritz Restaurant, Parz 51

### Tanzfränzchen,

sowie Auftreten der Mitglieder im Geben und Ringen. Hierzu ladet freundlichst  
Der Vorstand.

### Barle Sägelpläne

zum Sägen empfiehlt billigst  
L. Kuckelt, Säugfr. 45.

### 25 Ctr. Speisewiebeln,

gut gepulvt, Ia Qual. bei Albrechtsgottschalk,  
Albrecht- u. Bucherstrassen-Ecke.

### Größte Auswahl edelster Sorten.

empfiehlt die Gärtnerei von  
Friedr. W. auf Reihant bei Wilhelm-  
str. 4, früher Martinsberg 5.

### Hochstämmige Rosen,

jetzt beste Pflanzzeit,  
C. Bräter, Feldstraße 14.

### Mehrmals prämiert.

Amerik. Glanzplätterei u. angenommen.  
Herrn Rausch, Berlinerstr. 2 III.

**Poststr. 18.**  
Garantie für wirklich reelle, billigste Bezugsquelle.  
**Bettfedern** von 30 Bfg. **Halbdaunen** 1,20 Mf.  
**Daunen** von 2 Mf. an.  
**Fertige Betten** von 6,50 Mf. an.  
Auswahl in Bettfedern **45-80 Ballen** nur neue unverfälschte Waare. Federdicke Bettinletts auffallend billig.  
**G. Jahme,**  
Niederlage von der größten Bettfedern-, „Jurichte“-Fabrik aus Prag i. Böhmen.

Neuer **Grosser Eingang** von  
**Jackets, Mänteln, Paletots, Capes, Rädern, Blousen** und **Kinder-Kleidern**  
in meinem einzig am hiesigen Platze bestehenden grossen Special-Etablissement für **Damen- u. Kinder-Confection**  
**Marktplatz 2 im Rathskeller-Neubau.**  
Feste, anerkannt niedrigste Preise.  
**J. Lewin.**  
Halle a. S.

Erscheint nur diesmal.  
Von einer Lieferung aus-  
rückgebliebene 2000 Stück  
sogenannte  
**Offiziers-  
Pferde-Decken**  
werden wegen verwehrt (nicht ganz  
sauber ausgefärbt) Vorbütre zum  
spotbilligen Preise von Mf. 4,25  
per Stück direct an Umwärtige  
ausverkauft.  
Diese dicken u. unver-  
wäulichen - Decken sind  
warm wie ein Pelz, ca.  
140-190 cm groß (also betriebe  
das ganze Pferd bedeckend), garnirt  
mit reibbaum mit beidseitigen Rändern  
und 3 breiten Streifen (Vorbütre)  
verleben.  
Dunkel gefärbte Bettinletten,  
welche nur gegen Verberbung  
oder Nachnahme des Stranes aus-  
geführt werden, an den General-  
Vertreter der „Bereinigten Woll-  
waaren-Fabrik“  
G. Schaubert, Berlin W.,  
Leipzigerstr. 134.  
NB. Für nicht Zusagen-  
des verpfände ich mich, den er-  
haltenen Betrag zurückzugeben.  
**Blech-Harmonikas**  
in vielen verschiedenen Sorten von 3 Mf.  
an, mit 10 Klappen 3 Mf. 50 Bfg. und  
4 Mf. 50 Bfg., mit Zylinderklappe 7 Mf.  
**Toppfeifenorgel** mit 17 bis 21 Klappen  
10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24 Mf. Alle  
Harmonikas neu in Zahlung an.  
**C. Buchholz,**  
Markt 25, im Rothen Thurm, 1 Tr.  
**Unterricht** in franz., engl. u. span.  
Sprachen, in der  
u. läng. Italienische in  
Frankreich, Nord- u. Süd-Amerika. Ueber-  
sch. mit. Gar. Ph. Wagner, Poststr. 4.